



Fantastischer Ausblick

Mit dem Stadtführer Lothar Maihoff unterwegs in der größten Haldenlandschaft Europas

VON MATTHIAS WASCHK

HERTEN. Die Socken qualmen, auf der Stirn stehen ein paar Schweißtropfen, trotz des zügigen Windes, der kühlend über den Gipfel der Halde pfeift. Dennoch: Die Mühen haben sich gelohnt. Die Wanderer genießen einen fantastischen Ausblick über Hertens.

Stadtführer Lothar Maihoff ist den ganzen Weg auf die 142 Meter hohe Halden-Spitze vorangeschritten. Viele interessante Informationen hat er den Wanderern bei der VHS-Tour dabei vermittelt.

Langsam entwickelt sich aus dem ehemaligen Sumpfgebiet im Emscherbruch ein Landschaftspark. Wo vor 800 Jahren Bauern ihr Vieh weiden ließen, schützt der Bergbau seit Jahrzehnten die Berge, überschüssiges Gestein, zu Halden auf.

Dabei habe man von Anfang an darauf geachtet, dass der Bereich später einmal zur Naherholung genutzt werden könne, erklärt Maihoff. Mit nunmehr 750 Hektar sei der Landschafts-



„Schau, da hinten ist die Zeche Schlägel & Eisen in Langenbochum.“ Rosina Sebode (l.) und Monika Koegst genießen die Aussicht über Hertens.



Blick hinüber zur Hoppenbruch-Halde.

park Emscherbruch heute die größte Haldenlandschaft in ganz Europa. Und bis voraussichtlich 2012 wird an einigen Stellen noch weiter aufgeschüttet werden. Trotzdem kann man die Haldenhöhe auch heute schon über viele Treppenstufen und gut gepflasterte Wege erreichen.

Der Obelisk zeigt die Uhrzeit

Mit dem großen Obelisken ist der erste Höhepunkt der Wanderung erreicht. „Der Obelisk ist im Prinzip nichts anderes als der übergroße Zeiger einer Sonnenuhr“, erklärt der Stadtführer. An langen, gepflasterten Linien kann man anhand des Schattens, den der Obelisk wirft, die Uhrzeit ablesen.

Quer dazu verlaufen andere Linien im Boden. Diese zeigen die Jahreszeit an. Von dem Plateau aus, das halb so groß wie ein Fußballfeld ist, kann man nicht nur Hochhäuser in der Essener Innenstadt sehen, sondern auch den Oberhausener Gasometer und den Tetraeder in Bottrop. Dann geht es noch ein Stück weiter hinauf.

Und auch auf dem höchsten Punkt der Wanderung geht es um Astronomie. Die großen Bögen, die gebaut werden, um "Horizontastronomie" zu ermöglichen, sind aber noch nicht fertig. Zwar kann man Sonne, Mond und Sterne von hier noch nicht beobachten, aber angesichts des Blickes über Hertens kommt nicht nur das Ehepaar Ingo und Rita Marien ins Schwärmen, das mit der Gruppe die Halden-Höhe erklommen hat. "Die Aussicht ist heute wirklich besonders gut", sagt Ingo Marien.

Die Kirchtürme von St. Antonius in Hertens Mitte und St. Josef in Disteln ragen am markantesten empor. Aber auch die Scherlebecker Wassertürme, die Zeche Schlägel und Eisen in Langenbochum und ebenso das Elisabeth-Krankenhaus liegen den staunenden Gipfelstürmern zu Füßen. Nach dem Abstieg in die niedrigen Gefilde wollen die gesammelten Eindrücke erst noch einmal verarbeitet werden. Dazu gehen viele der Wanderer ins nahe gelegene Restaurant „Am Handweiser“. Hier nutzen sie auch die

Gelegenheit, sich zu stärken. Nach den zurückgelegten Kilometern war das auch nicht die schlechteste Idee...



Ersters Ziel: Der Obelisk. Über die Linien im Boden kann man Uhrzeit und Jahreszeit ablesen.



Viel am Horizont zu entdecken gibt es für die Wandergruppe, die den Gipfel der Halde zu Fuß erklommen hat. Links: Stadtführer Lothar Maihoff.